

# Nachrichten über die Naturforschende Gesellschaft in Görlitz.

Zusammengestellt von Dr. Walther Freise.

---

Am 10. April 1811 traten neun Vogelliebhaber zusammen zur Gründung einer ornithologischen Gesellschaft in Görlitz. Zweck dieser Gesellschaft war, die Kenntnis der heimischen Vögel zu verbreiten durch Sammlung von Vögeln und Eiern, durch Pflege von gefangenen Vögeln, sowie durch Vorträge und Besprechungen der gemachten Erfahrungen. Als ihr Siegel wählte die Gesellschaft das Bild der singenden Nachtigall. Durch Statut wurden Pflichten und Rechte der Mitglieder festgesetzt. In den folgenden drei oder vier Jahren, während die Stürme der Befreiungskriege durch die Lande sausten, verstummten die wissenschaftlichen Forschungen und unterblieben die gelehrten Zusammenkünfte; erst mit dem Morgenrot der Freiheit brach auch für die Bestrebungen der ornithologischen Gesellschaft eine neue Morgenröte herein, und unter der Leitung des Polizei-Sekretärs Schneider konnte die Gesellschaft ihre Forschungen in erweiterter Maasse wieder aufnehmen. In den nächsten sechs oder sieben Jahren wuchs die Sammlung, die sich allmählich auch auf andere Gebiete der Zoologie, sowie auf die der Botanik und Mineralogie verbreitete, derartig an, dass ein Kabinetts-Inspektor dafür angestellt werden musste, und am 9. April 1823 nahm die Gesellschaft, ihren erweiterten Zwecken entsprechend, den Namen „Naturforschende Gesellschaft“ an. Das neue Siegel ist das noch heute geltende: ein weisser, schwimmender Schwan. Das neue Statut, welches im folgenden Jahre von der Regierung bestätigt wurde, gibt als Zweckbestimmung der Gesellschaft an die Forschung auf den Gebieten der Zoologie, Mineralogie und Botanik, ferner das Studium der Ökonomie, besonders des Gartenbaus und der Landeskultur, wie es sich auf den Ergebnissen der Arbeit in den drei Reichen folgerichtig und leicht aufbaut. Einen wirkungsvollen Anstoss zum weiteren Ausbau der Gesellschaft in der letztgenannten Richtung gab die Regierung, indem sie von der Gesellschaft ein Gutachten erforderte „Über die Notwendigkeit polizeilicher Vorschriften wegen der bei Aufstellung

7

der Bienenkörbe zu nehmenden Vorsichtsmassregeln, mit eigenen Vorschlägen“. Bald bildete sich eine eigene Ökonomische Sektion und die ein Jahr darauf — 1827 — erfolgte Herausgabe von Abhandlungen (Band I) führte zur Verleihung der Rechte einer privilegierten Gesellschaft durch Allerhöchste Kabinettsorder vom 28. Oktober 1827. Ein weiteres Mittel, ihren Zwecken zu dienen, fand die Gesellschaft in der Veranstaltung von Wanderversammlungen, durch welche neue Freunde in der näheren und weiteren Umgebung von Görlitz gewonnen wurden. Urnenfunde, welche im nächsten Jahre in Zilmsdorf bei Muskau gemacht wurden, gaben Veranlassung zur Bildung einer Altertumssektion, die ja streng genommen nicht mehr in den Rahmen einer naturforschenden Gesellschaft gehört, die aber lange Zeit erspriesslich gearbeitet hat, bis sie durch exakte Naturwissenschaft, Mathematik, Chemie, Physik und mathematische Geographie verdrängt wurde. Das Eindringen der exakten Wissenschaft zeigte sich zunächst in der Entstehung einer technologischen Sektion, die sich an die ökonomische anschloss — 1831. — Als Schneider, der, abgesehen von einer dreijährigen Pause, fast zwanzig Jahr den Präsidentenstuhl innegehabt hatte, aus diesem Leben abberufen wurde, zählte die Gesellschaft 146 einheimische, 216 auswärtige (sogen. korrespondierende) Mitglieder; drei Sektionen führten die wissenschaftlichen Arbeiten aus, wozu ihnen Sammlungen und Bibliothek die notwendigen Hilfsmittel gaben. Dass der Beamtenstab der Grösse der Gesellschaft entsprach, zeigt die Liste bei der Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens im Jahre 1836, die zwei Präsidenten, zwei Sekretäre, zwei Kabinetts-Inspektoren, einen Kassierer und einen Bibliothekar aufweist, sowie sieben Ausschussmitglieder. Weitere Fortschritte machte die Gesellschaft durch Einführung regelmässiger Bibliothekstunden und eines naturwissenschaftlichen Lesezirkels, sowie dadurch, dass sie mit dem Oberlausitzer Obstbauverein in nähere Verbindung trat. Eine nicht zu unterschätzende Förderung erhielt die Gesellschaft durch Gewährung der halben Portofreiheit im Jahre 1838, die dann fünf Jahr später in eine völlige umgewandelt wurde. Verschiedene Schwankungen zeigt in dieser Zeit die Altertumssektion; einerseits empfindliche Verluste, da die Gesellschaft aus Geldnot drei eiserne Rüstungen für den Spottpreis von hundert Thalern losschlug, und da die reiche Münzsammlung gestohlen wurde — andererseits wertvollen Zuwachs

durch Erwerbung interessanter und wichtiger Funde, so eines halben Runenstabes, eines aus einem Eichenbaum roh hergestellten Nachens, der tief im Ufersande der Neisse gelagert war, und verschiedener Gegenstände, die zum Teil von fernher, aus Palästina und Aegypten gebracht worden waren. Immerhin konnten auch diese Erwerbungen nicht lange das Leben der Altertumssektion nähren; sie löste sich im Jahre 1847 endgültig auf, indem sie zugleich für eine neue, dem modernen Leben und dem Wohle der Gegenwart gewidmete Gruppe Platz machte, für die medizinische Sektion, die nun fast sechzig Jahr hindurch tätig gewesen ist.

Das gleiche Jahr brachte der Gesellschaft ein neues Statut, namentlich um der überhand nehmenden, das Bestehen der Gesellschaft ernstlich gefährdenden Pflichtvergessenheit der Mitglieder in pekuniärer Hinsicht gründlich zu steuern.

War bisher der Gedankenaustausch und die Übermittlung der wissenschaftlichen Ausbeute zumeist auf schriftlichem Wege erfolgt, durch Aktenzusendung, durch Lesezirkel und durch Herausgabe der Abhandlungen, so wurde in den nächsten Jahren auch der Weg des mündlichen Vortrages eingeführt, die Aktenzusendung dagegen, als unzuverlässig, gefährlich und zu sehr von dem guten Willen des einzelnen abhängig, gänzlich abgeschafft. Bereits im Jahre 1840 war der Versuch gemacht worden, populäre Vorträge über Astronomie einzuführen, aber erst elf Jahr später konnte die Einrichtung zu einer dauernden werden, indem durch Rundschreiben die Mitglieder zur Anmeldung von Vorträgen aufgefordert wurden. War auch die Zahl der Vorträge in den ersten Jahren gering, so wuchs sie doch beständig, bis fast jede Woche des Winter-Semesters einen Vortrag brachte. Dem wissenschaftlichen Charakter der Gesellschaft entsprach es, dass nur männliche Zuhörerschaft zugelassen war; aber schon nach einigen Jahren machte sich das Bedürfnis geltend, den Zuhörerkreis und damit das Vortragsgebiet zu erweitern; bereits im Jahre 1856 wurden von 23 Vorträgen 6 vor Damen und Herren gehalten; mit rein wissenschaftlichen Vorträgen wechselten Reisebeschreibungen und Vorführungen von Versuchen aus dem Gebiete der Chemie und Physik. Später genügten einheimische Kräfte nicht mehr für alle Fälle, obwohl seit dem Jahre 1862 ein Honorar von zwei Thalern für den Vortrag geboten wurde, welches in der neuesten Zeit auf zwanzig Mark

erhöht wurde; es wurden Wanderredner, berühmte Gelehrte, Entdecker und Erfinder oft mit erheblichen Kosten herangezogen, und die Mitglieder genossen neben dem Vortrage über neue Entdeckungen und Erfindungen die persönliche Bekanntschaft der betreffenden Gelehrten. Namentlich im letzten Drittel des verfloßenen Jahrhunderts, als die Fortschritte auf dem Gebiete der Elektrizität in fast sich überstürzender, schneller Folge an die Öffentlichkeit kamen, bot die Naturforschende Gesellschaft durch die öffentlichen Vorträge ihren Mitgliedern Gelegenheit, sich auf der Höhe der Zeit zu halten und auf dem Laufenden in den Naturwissenschaften zu bleiben. Dass neben den Vorträgen die Abhandlungen ihrer Aufgabe gerecht wurden, der Wissenschaft zu dienen, beweisen die bedeutenden Veröffentlichungen in den fünfziger Jahren, Bd. VII 1855, „Die Regenverhältnisse Deutschlands“ von von Möllendorff, dem damaligen Ersten Präsidenten, und Band VIII 1857, „Geographische Beschreibung der preussischen Oberlausitz“ von Ernst Friedrich Glocker, denen sich Band XI 1862 mit einer Fortsetzung über „Die Regenverhältnisse Deutschlands“ von von Möllendorff anschliesst.<sup>1)</sup> In die Zeit der Präsidentschaft des Ökonomierates von Möllendorff fällt auch der für das Gedeihen der Gesellschaft höchst wichtige Beschluss, ein eigenes Heim zu erwerben, anstelle der jahrzehntelang gepflogenen Ermietungen von Räumen zur Aufstellung der Sammlungen, zur Ausführung wissenschaftlicher Arbeiten und zur Vereinigung der Mitglieder bei den öffentlichen Vorträgen, Sektionssitzungen und Generalversammlungen. Dank dem Entgegenkommen der städtischen Behörden, welche den Baugrund als unverzinsliches Darlehen hergaben, und dank der günstigen finanziellen Lage der Gesellschaft konnte das neue Haus 1860 vollendet und bezogen werden, auch zwei Jahr später noch durch einen Anbau eine höchst willkommene Erweiterung erfahren. Bereits zu Pfingsten 1862 konnte die Naturforschende Gesellschaft den Besuch der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur, welche ihren Sitz in Breslau hat, im eigenen Heim empfangen, ein Ereignis, dem in den nächsten Jahren mehrere ähnliche folgten. Der Besitz eines eigenen Hauses und damit eines beträchtlichen Wertgegenstandes legte der Gesellschaft neue Pflichten auf, denen sie durch Schaffung der Stellung eines Hausverwalters und Erhöhung der Zahl der Ausschussmitglieder auf elf, einschliesslich des Ausschuss-Direktors, nachzukommen sich bemühte.

Eine erhebliche und wertvolle Vermehrung erfuhren die Sammlungen in dieser Zeit durch Gegenstände, welche die zur preussischen Ostasien-Expedition gehörige Fregatte Thetis mitbrachte, und zwar nicht nur Naturalien, sondern auch ethnographische Sachen aus China und Japan. Dank der grösseren Zugänglichkeit der Sammlungen im eigenen Hause konnte durch ihre Ausstellung gegen Entgelt eine beträchtliche Summe erworben und dem preussischen Kriegsministerium übermittelt werden zum Besten der Hinterbliebenen preussischer Krieger im Feldzuge 1864. Noch immer bestanden die ökonomische und medizinische Sektion, denen sich im Jahre 1856 die geographische angegliedert hatte; erst das Jahr 1868 brachte zwei neue Arbeitsfelder, nämlich die zoologische und die mineralogische Sektion. Einige Male hatte die medizinische Sektion Gelegenheit nach aussen hervorzutreten, so namentlich, wenn es galt, bei drohenden Volksseuchen Verhaltensmassregeln zu geben, oder wenn hygienische Übelstände in der Stadt abzustellen waren. Auch ihre Veröffentlichung vom 20. Oktober 1865 über Trichinen und Trichinose trug wesentlich zur Beruhigung der durch Virchows Entdeckung erregten Gemüter bei. Teils um Platz zu schaffen für neue Erwerbungen, teils in der Erkenntnis, dass die Altertumskunde mit den Naturwissenschaften nur wenige Berührungspunkte hat, entschloss sich die Gesellschaft im Jahre 1868 zum Verkaufe der Altertümer. Im nächsten Jahre stiftete sie sich selbst und den Manen des grössten Naturforschers ein ehrendes Denkmal durch die Aufstellung der Kolossalbüste Alexanders von Humboldt im städtischen Parke anlässlich der hundertjährigen Wiederkehr seines Geburtstages. Der Besuch, den die Deutsche ornithologische Gesellschaft der Naturforschenden Gesellschaft im Mai 1870 abstattete, und der Besuch des Botanischen Vereins der Mark Brandenburg im folgenden Frühjahr waren Glanzpunkte im Gesellschaftsleben. Eine im Jahre 1872 veranstaltete Wiederholung der Ausstellung der Sammlungen gegen Entgelt brachte die Summe von vierzig Thalern „zugunsten eines Deutschen Forschers in Afrika“.

Am 13. Mai 1873 wurde das fünfzigjährige Bestehen der Naturforschenden Gesellschaft gefeiert, bei welcher Gelegenheit Herr Kaufmann Ephraim ihr eine Konchiliensammlung mit etwa 5000 Arten zum Geschenke machte. Infolge des weiteren Anwachsens der Sammlungen, wobei die eben erwähnte Schenkung

einen bedeutenden Faktor bildete, musste bereits im Jahre 1877 ein Teil des Erdgeschosses, der bisher anderen Zwecken gedient hatte, zur Aufstellung der Mineralien benutzt und der übrige Teil der Sammlungen umgeordnet werden. Nachdem im Jahre 1874 die botanische Sektion und die chemisch-physikalische Sektion in das Leben getreten waren, konnte unter dem Präsidium des Gewerbeschul-Direktors Romberg die Gesellschaft die stolze Zahl von 453 wirklichen Mitgliedern ihr Eigen nennen, dazu 86 korrespondierende und 30 Ehrenmitglieder. Gearbeitet wurde in sieben Sektionen. Im Jahre 1879 wurde der Gesellschaft die Auszeichnung zu teil, einen gekrönten Naturforscher, den Erzherzog Kronprinzen Rudolf von Österreich-Ungarn, zu ihren Ehrenmitgliedern zählen zu dürfen. Leider wurde Romberg, der auch für Neu-Ausstattung des Gesellschaftssaales Sorge getragen hatte, im Jahre 1882 seinem Schaffen durch den Tod entrissen; doch fand sich ein würdiger Nachfolger für ihn in der Person des Arztes Dr. Wilhelm Kleefeld, der es verstand, sichtbare Merkmale seines fruchtbaren Wirkens aufzustellen. Nicht nur, dass es ihm gelang, ausser mehrmaligen kleineren Beiträgen, einmal eine Unterstützung von 1000 Mark vom preussischen Kultusministerium der Gesellschaft zuzuwenden; er war es auch, der durch Aufstellung der Wettersäule an der Frauenkirche und durch Anbringung der Karte der Neisse am Viadukt das Walten der Naturforschenden Gesellschaft jedem Besucher von Görlitz vor Augen führte. Beide Einrichtungen bestehen noch heute, und ihre Angaben sind noch immer richtig und zuverlässig. Eine Neuerung, die besonders den Besuch der ökonomischen Sektion günstig beeinflusste, datiert ebenfalls aus dieser Zeit. Es ist dies die Zulassung von besuchenden Mitgliedern der ökonomischen Sektion gegen Zahlung des geringen Beitrages von drei Mark jährlich. Solchen Besuchern war allerdings der Zutritt zu den Sammlungen und der Genuss der öffentlichen Vorträge nicht gestattet. Das folgende Jahr, in welchem in Görlitz eine Gewerbe-Ausstellung stattfand, brachte der ökonomischen Sektion eine silberne Medaille für eine Kollektiv-Ausstellung. Die Naturforschende Gesellschaft erhielt wesentliche Bereicherungen ihrer Sammlungen durch das Legat des Mitgliedes Herrn Eduard Schultze in Höhe von 5000 Mark und durch eine Schenkung des Herrn Weisser in Matupi, bestehend aus 63 verschiedenen Gegenständen, wie Waffen, Gerätschaften, Kleidungsstücken usw. von

Neu-Guinea, dem Bismarck-Archipel, den Anachoreten-, Hermiten-, Samoa-, Salomon-, Marschall- und Duke of York-Inseln, von Rapanui und aus dem Somaliland. Die Versicherungssumme für die Sammlungen und für die Bibliothek betrug in diesem Jahre Mk. 100000.—. Im Jahre 1886 wurden die Instrumente in der Wettersäule durch Bubenhand zerstört; den Ersatz dafür lieferte die Stadt Görlitz. Zum letzten Male wurde in diesem Jahre das sogenannte kleine Fest, der Herrenabend, gefeiert, da die Teilnahme daran von Jahr zu Jahr geringer geworden war. Wie sehr nunmehr die Angehörigen der Mitglieder an den Veranstaltungen der Gesellschaft Anteil nahmen, zeigt die Tatsache, dass von 15 Vorträgen im Winter 1887 zu 88 nur einer ausschliesslich vor Herren, alle übrigen vor Damen und Herren gehalten wurden. Das Jahr 1889 brachte der Gesellschaft wiederum zwei bedeutende Beiträge zu den Sammlungen, nämlich 200 brasilianische Vögel und einige andere Tiere von Herrn Fabrikbesitzer E. Müller, und eine Mineraliensammlung von 820 Stück in zwei Schränken von Herrn Rentier Pechtner. In diesem Jahre wurde eine Kommission von sieben Mitgliedern mit der Ausarbeitung neuer Statuten beauftragt; sie vollendete ihre Aufgabe, indem sie am 28. Juli 1891 die neuen Statuten der General-Versammlung vorlegte, die dieselben auch annahm; leider fand die Arbeit nicht die Genehmigung der Aufsichtsbehörde, und es blieb bei den alten Statuten. Im Jahre 1892 trat die medizinische Sektion durch Besprechung der Massnahmen gegen die Cholera an die Öffentlichkeit; die Naturforschende Gesellschaft beteiligte sich in diesem Jahre an der Errichtung eines Schlegel-Brehm-Denkmal in Altenburg.

Am 28. März 1895 starb hochbetagt, nach 38jähriger Tätigkeit als Kabinetts-Inspektor und Kustos der Sammlungen, der Museumsdirektor Dr. Reinhold Peck; zu seinem Nachfolger wurde Herr Dr. von Rabenau gewählt, der bereits früher als zweiter Sekretär seine Kräfte und sein Wissen in den Dienst der Gesellschaft gestellt hatte. Schon seit dem Jahre 1874 durfte sich die Naturforschende Gesellschaft einer regelmässigen jährlichen Beihilfe von den hohen Ständen der Oberlausitz erfreuen, die durchschnittlich 100 Mark betrug und noch jetzt alljährlich bewilligt wird; diesem Beispiele folgend gab auch der Magistrat von Görlitz vom Jahre 1895 an einen jährlichen Beitrag von 100 Mark, den er im Jahre 1898 auf fünfhundert Mark erhöhte. Vom Jahre

1896 an fand die Vorführung von Projektionsbildern bei den öffentlichen Vorträgen immer mehr Aufnahme, und naturgemäss erhöhte sich der Besuch bei derartig illustrierten Vorträgen wesentlich, wengleich im allgemeinen der Besuch der Vorträge in den nächsten Jahren geringer wurde. Die Vorträge mussten nämlich mehrere Winter hindurch ausserhalb des Heims der Gesellschaft in einem gemieteten Saale gehalten werden, da der Saal zur Aufnahme der fortwährend wachsenden Sammlungen hinzugezogen wurde; bei der Umgestaltung der Sammlungen konnte dann auch eine besondere Sammlung der Oberlausitz für alle drei Naturreiche abgesondert und aufgestellt werden. Der im Jahre 1897 gefasste Plan einer neuen geognostischen Bearbeitung der Oberlausitz durch Herrn Dr. Monke konnte leider nicht zur Ausführung kommen, da dieser Herr in den Staatsdienst übertrat und infolgedessen von der Bearbeitung zurücktrat. Im folgenden Jahre schenkte ein ungenannter Gönner die Summe von fünftausend Mark, und im Jahre 1899 fiel der Gesellschaft ein Vermächtnis von zweitausend Mark zu, welches indessen infolge Konkurses des Testamentsvollstreckers nicht zur Auszahlung gelangte und völlig verloren ging. Die Sammlungen erhielten wiederum einen beträchtlichen Zuwachs durch Ankauf der Schwarzeschen Käfersammlung, sowie durch die Einrichtung einer sehr naturwahr gehaltenen Nester- und Eiersammlung. Die Feuerversicherungssumme stieg auf 135000 Mark. Im Jahre 1899 wurden auch die Herrenabende nach zwölfjähriger Pause wieder eingeführt, leider war die Teilnahme nur in den ersten Jahren ausreichend; vielleicht ist es möglich, sie in anderer Form wieder lebensfähig zu gestalten. Bei der Einweihung der Wetterwarte auf dem Gipfel der Schneekoppe im Jahre 1900 war die Gesellschaft durch ihren Ersten Präsidenten, Herrn General von Seeger vertreten. Eine Neuerung in diesem Jahre war das Zusammentagen zweier Sektionen, der medizinischen und der chemisch-physikalischen, behufs Besprechung hygienischer Fragen. Da die Vergrösserung der Sammlungen stetig weiter ging, die Gesellschaft auch das Fehlen eines Vortragssaales im eigenen Hause schwer empfand, entschloss sie sich im Jahre 1901 zu einem Um- und Erweiterungsbau des Hauses und beauftragte mit den Vorarbeiten eine Baukommission von sieben Mitgliedern. Dank dem Entgegenkommen der städtischen Behörden konnten die Sammlungen in der nahegelegenen Annenkapelle für die Zeit des

Umbaues untergebracht werden. Der Bau, der eine Erhöhung des Hauses um ein Stockwerk und die Schaffung eines Vortragssaales sowie den Einbau zweier Läden vorsah, wurde mit einem Kostenaufwande von 40000 Mark ausgeführt; ein ausserordentliches einmaliges Geschenk der hohen Stände der Oberlausitz in Höhe von 1000 Mark für Bibliothek und Sammlungen war anlässlich der Wiederaufstellung der Sammlungen hochwillkommen. Am 15. Juni 1902 fand die feierliche Wiedereröffnung der Sammlungen vor einem Kreise geladener Gäste statt, gleichzeitig die Enthüllung einer Marmortafel im ersten Sammlungssaale, welche die Namen der Hauptgönner und Förderer der Nachwelt überliefern soll. Im folgenden Jahre erhielt der Kastellan, Herr Bitterlich, der bereits seit 35 Jahren im Dienste der Gesellschaft stand, das Allgemeine Ehrenzeichen. Die Zahl der Sektionen, die seit dem Jahre 1874 sich nicht geändert hatte, wurde im Jahre 1903 durch eine neue, die mathematisch-astronomische vermehrt, während zwei weniger besuchte Sektionen, die zoologische und die botanische, sich in der Folge zu einer zoologisch-botanischen zusammenschlossen. Am 17. Dezember 1903 war die Gesellschaft bei der Feier des hundertjährigen Bestehens der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur in Breslau, und am 1. Juni 1904 bei der 125Jahrfeier der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz durch Mitglieder ihres Präsidiums vertreten. In demselben Jahre wurde elektrische Beleuchtung für den Vortragssaal eingeführt, namentlich im Interesse der schnellen und sicheren Bedienung des Lichtbilder-Apparates bei den Vorträgen.

Am 11. September 1905 verstarb der Ausschussdirektor, Herr Sanitätsrat Dr. Wilhelm Kleefeld, der vierzig Jahre lang als Sekretär, Präsident und Ausschussdirektor der Gesellschaft gedient hatte. Die Gesellschaft verdankt ihm ausserdem eine grosse und kostbare Mineraliensammlung, eine Reihe naturwissenschaftlicher Werke und ein Kapital von ca. 20000 Mark, bestehend in 25 Stück Görlitzer Brauerei-Aktien. Dieses Kapital wird zur Modernisierung der Läden, und der durch höhere Ladenmiete erzielte Reingewinn zu den wissenschaftlichen Zwecken der Gesellschaft verwendet werden. Eine weitere Zuwendung erhielt die Gesellschaft dadurch, dass der Magistrat von Görlitz entsprechend der Höhe der von der Gesellschaft zu zahlenden städtischen Steuern, seinen Jahresbeitrag von 500 auf 800 Mark erhöhte. Von wissenschaftlichen Vereinen,

welche auf ihren Wanderversammlungen die Naturforschende Gesellschaft besuchten, erwähne ich den Verein schlesischer Ornithologen (1. und 2. Juli 1905) und die Deutsche Anthropologische Gesellschaft im Sommer 1906.

Die Gesellschaft zählt zur Zeit 336 einheimische, 51 auswärtige und 15 Ehrenmitglieder; sie arbeitet in sieben Sektionen und hat bisher 24 Bände Abhandlungen herausgegeben.

---

<sup>1)</sup> Anmerkung des Herausgebers zu S. 12: Vergl. hierzu das eben erschienene grosse Werk: Hellmann, Die Niederschläge in den norddeutschen Stromgebieten, wo in Band I Seite 6 Möllendorffs Verdienste rühmend hervorgehoben werden. S. a. einen Artikel des Herausgebers in Nr. 136 der Görlitzer Nachrichten vom 14. Juni 1906. Lorey.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz](#)

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Freise Walther

Artikel/Article: [Nachrichten über die Naturforschende Gesellschaft in Görlitz 9-18](#)